

ADAC: Die Ampel muss weg

Streit an der Kurfürstenallee: Automobilclub legt eine Verkehrsuntersuchung vor



Eine der drei Ampeln an der Kurfürstenallee. Die Anlagen sollen die trennende Wirkung der Straße reduzieren und Fußgängern und Radfahrern die Überquerung erleichtern. Die Anlagen stehen jedoch in der Kritik.
FOTO: FRANK THOMAS KOCH

VON MICHAEL BRANDT

Bremen. Der ADAC Weser-Ems fordert, wenigstens eine der drei umstrittenen Ampeln an der Kurfürstenallee wieder abzubauen. Der Automobilclub hat an drei Tagen im Mai die Situation genau beobachtet und ist zu deutlichen Ergebnissen gekommen: Durchschnittlich alle eineinhalb bis zwei Minuten schaltet dort eine Ampel auf Rot. Bis zu 90 Autos würden zeitweise vor den Ampeln halten. Die Verkehrsexperten des ADAC haben nach der Zählung berechnet, dass die Ampeln zu einem Mehrverbrauch von rund 180.000 Litern Benzin im Jahr führen. Auch Abgase und Lärm entständen zusätzlich.

Von Dienstag, 10. Mai, bis Donnerstag, 12. Mai, haben die Verkehrszähler jeweils von 7 bis 19 Uhr an den drei Ampeln auf Höhe der Carl-Severing-Straße, der Brandenburger Straße und der Metzger Straße gestanden und per Hand genau Strichliste geführt. Sie haben an den drei Werktagen registriert, wie viele Rotphasen es gab, wie viele Fußgänger und Radfahrer die Übergänge genutzt haben und wie viele Autos anhalten mussten. Laut ADAC-Sprecher Nils Linge blieb den Zählern angesichts der Lage nicht einmal Zeit, zwischendurch einen Kaffee zu trinken.

Als Beispiel zunächst die Durchschnittswerte für die Ampel Carl-Severing-Straße, die am weitesten stadtauswärts liegt: 474 Radfahrer nutzen hier die neue Ampel am Tag, dazu kommen 182 Fußgänger. Mehr als 10.300 Autos halten demnach täglich an dieser Ampelanlage. In Richtung Innenstadt verschiebt sich die Gewichtung dann – an der Metzger Straße sind es mehr Radfahrer und Fußgänger, aber weniger wartende Autos. Dabei spielen zum Beispiel die dortige Bushaltestelle und die Waldorfschule eine Rolle.

Dirk Matthies hat die Verkehrsuntersuchung des ADAC Weser-Ems geleitet. Sein Fazit: „Der Verkehr wird ungefähr alle 90 Sekunden angehalten.“ Manche Autos müssten gerade in den Hauptverkehrszeiten mehrfach vor einer Ampel warten, ehe es weitergehe. ADAC-Vizepräsident Thomas Burkhardt: „Mit so erheblichen Auswirkungen haben wir tatsächlich nicht gerechnet. Für den Verkehrsfluss wäre es am sinnvollsten, man würde alle drei Ampeln wieder zurückbauen.“ Seiner Rechnung nach verlieren die Autofahrer je nach Tageszeit zwischen einer Minute und fünf Minuten auf dieser Strecke.

Der ADAC hat deshalb einen Forderungskatalog entwickelt. Erster Punkt ist

„Der Verkehr wird
ungefähr alle 90 Sekunden
angehalten.“

ADAC-Verkehrsexperte Dirk Matthies

der Abbau der Ampel an der Carl-Severing-Straße. An den verbleibenden Ampeln müssten die Anforderungszeiten für Fußgänger verlängert werden. Dies hätte aus Werte des ADAC positive Auswirkungen: „Die Zahl der Anforderungen ginge zurück, die Zahl der Fußgänger pro Umlauf würde zunehmen und die Anzahl der aufgestauten Fahrzeuge abnehmen.“ Laut Thomas Burkhardt wäre es den Fußgängern durchaus zuzumuten, zehn oder zwanzig Sekunden länger zu warten, bis die Ampel für sie grün zeige.

Außerdem schlägt der ADAC vor, zwischen der Autobahn und der Brandenburger Straße wieder die alte Geschwindigkeit

von Tempo 70 zu erlauben. Burkhardt begründet dies: Das Straßenbild würde mit der Beschilderung nicht zusammenpassen – dies führe zu Unsicherheiten.

Die Ampeln sind Teil des sogenannten Verkehrskonzeptes Bremen Nord-Ost. In das Konzept gehört auch die Tempo-Reduzierung auf der Kurfürstenallee und auf der Bismarckstraße. Die drei Signalanlagen sind im vergangenen Dezember in Betrieb genommen worden und kosteten laut Martin Stellmann vom Amt für Straße und Verkehr (ASV) rund 220.000 Euro. Die häufig genannten 300.000 Euro bezögen sich hingegen auf das gesamte Verkehrskonzept. Stellmann kündigte gestern Veränderungen bei der Ampelschaltung an. Dadurch solle in circa zwei Wochen der Verkehrsfluss für die Autos erhöht werden. Außerdem soll die tatsächliche Verkehrssituation auf der Kurfürstenallee die Ampelschaltung beeinflussen. „Das Problem ist erkannt“, sagte Stellmann. Es sei normales Geschäft, dass die Entwicklung an einer neu eingerichteten Anlage ein Jahr lang beobachtet werde.

Die Debatte über die Fußgängerampeln hat seit dem vergangenen Dezember nicht mehr nachgelassen. Zu den Kritikern der Anlagen zählte nicht nur die Bremer Handelskammer, sondern unter anderem auch Hachez-Chef Hasso G. Nauck. Er bezog sich in einem Interview mit dieser Zeitung auf die Situation in der Kurfürstenallee und bezeichnete die Bremer Verkehrspolitik insgesamt als wirtschaftsschädlich. Auch der Bund der Steuerzahler hatte die Ausgaben für die drei Ampeln beanstandet. Demgegenüber hatten die beteiligten Beiräte die Einführung der Ampeln gefordert und den Aufbau schließlich begrüßt, weil dadurch die trennende Wirkung der Achse Kurfürstenallee/Richard-Böllahn-Allee gemindert werde.